Bericht Botanisch-Zoologische Gesellschaft
Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 30
S. 223–228, Schaan 2003

SILVIO HOCH

Jahresbericht der Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz für das Jahr 2002

Einleitung

Vom 25.–29. Mai 2002 fand in der rumänischen Hauptstadt Bukarest das 7. Meeting of the Advisory Committee von EUROBATS statt. Erstmals nahm auch ein Vertreter Liechtensteins an einem EUROBATS-Treffen teil. Die Teilnahme sollte zur Klärung der Frage beitragen, ob Liechtenstein das Abkommen zum Schutze der Europäischen Fledermauspopulationen ratifizieren soll oder nicht.
Aus faunistischer Sicht sticht der Wiederfund eines in Liechtenstein beringten Kleinabendsegler-Weibchens im bayrischen Ansbach hervor.

Öffentlichkeitsarbeit

«Die Balzner Fledermäuse» in «Balzner Neujahrsblätter 2002»

Die Balzner Neujahrsblätter 2002 enthalten einen sechsseitigen Artikel über die bis heute in Balzers nachgewiesenen Fledermausarten. Auch Fortpflanzung, Ultraschallorientierung und Winterschlaf der Fledermäuse wird erklärt.
Anlässlich der Präsentation der Balzner Neujahrsblätter am 5. Januar 2002 im Kleinen Balzner Gemeindesaal bot sich zudem die Gelegenheit, in einem rund halbstündigen Referat auch auf die Anliegen des Fledermausschutzes hinzuweisen. Ein zu Fütterungszwecken aus dem Winterschlaf aufgeweckter Pflegling, ein Kleiner Abendsegler, von dem später noch die Rede sein wird, diente als lebendes Anschauungsobjekt.
Am darauf folgenden Montag wurde in den Landeszeitungen in Wort und Bild über den Artikel und insbesondere auch über das Referat berichtet.

Zeitungsartikel

Am Donnerstag, 17. Juni 2002 erschien im Liechtensteiner Volksblatt ein ausführlich recherchierter Artikel über die Mausohr-Wochenstube in der Triesner Pfarrkirche. Manuela Schädler, die Autorin des Artikels, reagierte damit auf einen Presseaussand der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Zürich.
Der eingangs erwähnte Wiederfund eines in Liechtenstein beringten Kleinabendsegler-Weibchens diente als Anlass, um im «Fledermausanzeiger», einer Fachzeitschrift der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Zürich, unter dem Titel «Zur Situation des Kleinen Abendseglers in Europa» über den aktuellen Wissensstand zu berichten.

Arbeit mit Schulklassen

Sechs Schulklassen der Weiterführenden Schulen, die im Biologieunterricht das Lehrplanthema «Fledermäuse» behandelten, nutzten die Gelegenheit, sich Informationen aus erster Hand zu holen.
Am 6. Februar 2002 erhielt die Klasse 2B der Realschule Eschen (Eugen Hasler) theoretischen und gleich auch praktischen Einblick in Biologie und Schutz der Fledermäuse, in dem eine ins Schulgebäude eingeflogene Rauhautfledermaus als Anschauungsobjekt für den Körperbau diente und bei Flugübungen über den Köpfen der Kinder nicht nur die Funktionstüchtigkeit ihrer Flügel demonstrierte, sondern gleich auch noch Ihre Ultraschalllaute aus dem Fledermausdetektor ertönen liess. Anschliessend durfte die Fledermaus in der schuleigenen Scheiterbeige ihren Winterschlaf fortsetzen.
Am 21. Februar 2002 erhielten die Klassen 1A und 1B der Realschule Balzers (Heinz Müller) Besuch vom Fledermausonkel. Eine hübsche Zweifarbenfledermaus diente diesmal als Demonstrationsobjekt.
Im Rahmen des Wahlpflichtfaches Realien stand im September 2002 für die 4. Klasse der Realschule Triesen (Günter

Dorn) das Thema «Fledermäuse» auf dem Programm. Dieses bestand aus einer Doppelstunde im Schulzimmer, einer Exkursion in die Mausohrkolonie in der Pfarrkirche Triesen und einer gemeinsamen Kontrolle der Fledermauskästen oberhalb von Vaduz, wobei nicht weniger als sechs Kleine Abendsegler die dort angebrachten Ersatzquartiere als Paarungsquartier benutzten.
Am 18. September zogen ein Braunes Langohr und eine Zwergfledermaus die Aufmerksamkeit der Klassen 2A und 2B der Realschule Triesen (Matthias Schmid) auf sich. Das Thema «Fledermäuse» wurde in diesen Klassen am 1. Oktober mit einem Besuch im Estrich der Pfarrkirche Triesen abgeschlossen, wo noch rund 60 diesjährige Jungtiere anwesend waren.

Aus- und Weiterbildung

2001 war der 4 jährige Ausbildungskurs für Lokale Fledermausschützende (LFS) zu Ende gegangen. Um das gelernte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, wurde Ende Januar der sog. «Handlingtag» durchgeführt. An Pfleglingen aus den verschiedenen Pflegestationen konnte das Vermessen, Bestimmen und Füttern geübt werden. Die sichere Artbestimmung und eine für die Fledermäuse schonende Handhabung erfordert eine ständige Praxis, zumal in den vergangenen Jahren gleich mehrere neue Arten das Spektrum erweitert haben. So sind nach der Einwanderung der Weissrandfledermaus (*Pipistrellus kuhlii*) durch DNA-Analysen auch die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), das Alpenlangohr (*Plecotus alpinus*(?)) und die Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe*) hinzugekommen.
Selbstverständlich müssen LFS, die lebende Fledermäuse bestimmen oder pflegen, gegen Tollwut geimpft sein. Auch wenn das Risiko als äusserst gering einzustufen ist, zeigt der Tod eines schottischen Fledermausschützers im Herbst 2002, dass diese Gefahr ernst genommen werden muss. Andererseits muss aber auch betont werden, dass für die Bevölkerung von den Fledermäusen keine Gefahr ausgeht, wenn davon ausgegangen werden kann, dass Wildtiere, zu denen die Fledermäuse ja auch gehören, grundsätzlich nie mit blossen Händen angefasst werden.
Am 12. April 2002 hielt Prof. Günther Neuweiler an der Uni Irchel in Zürich ein Gastreferat. Prof. Neuweiler ist Autor des Standardwerkes «Biologie der Fledermäuse» und international anerkannter Spezialist auf dem Gebiet der Physiologie der Fledermäuse. Das Thema seiner von grosser Sachkenntnis geprägten Vorlesung war die Echopeilung der Fledermäuse und die Verarbeitung der Echos im Ohr und Gehirn der Fledermaus.
Am 14./15. September 2002 fand im Centro Biologico Alpina auf der Alpe Piora oberhalb Ambri Piotta (TI) ein Bestimmungskurs für Fledermausknochen statt, an dem auch der Autor teilnahm. Rund 3000 Jahre alte Fledermausknochen, die in grosser Zahl in einer Höhle am Monte Generoso (TI) gefunden worden waren, bildeten das Anschauungs- und Bestimmungsmaterial für diesen anspruchsvollen Kurs.

Quartierschutz

Beratungen

Obwohl Fledermäuse ein recht verstecktes Leben führen, kommen sie auf Grund der Tatsache, dass viele Arten im Siedlungsraum ihr Quartier suchen, des öfteren mit Menschen in Kontakt. Sei dies, dass die Kotwürstchen auf dem Sitzplatz oder dem Fenstersims als störend empfunden werden, sei es, dass vor allem im Spätsommer Fledermäuse durch Kippfenster in Wohnungen einfliegen oder dass in Scheiterbeigen winterschlafende Rauhautfledermäuse mit dem Feuerholz in die Wohnung geholt werden. Die Häufigkeit solcher Meldungen beweist den mittlerweile hohen Bekanntheitsgrad der Arbeitsgruppe für Fledermausschutz. Erfreulich dabei ist die grosse Toleranz gegenüber der anfänglich als Belästigung empfundenen Kotansammlungen und die Bereitschaft, den Fledermäusen auch weiterhin Unterschlupf zu gewähren, wenn den betroffenen Personen die nötigen Informationen geliefert werden.
Selten genug kommen allerdings auch Anfragen, wie Hausbesitzer potentielle Fledermausquartiere schaffen können.

Neue Quartiere

Folgende neue Quartiere konnten im Jahre 2002 festgestellt werden:

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*):
Bei den vier neuen Quartieren in Triesen (2), Triesenberg und Vaduz handelt es sich stets um Spaltquartiere an Hausfassaden, meist zwischen Hauswand und Dachrafen. Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei allen Quartieren um Wochenstuben. Bei einem Quartier fehlt der definitive Nachweis noch.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*):
Die beiden Quartiere in Triesen sind Winterquartiere in Scheiterbeigen.

Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*):
Ein bisher mehrmals von Rauhautfledermäusen als Paarungsquartier genutzter Spalt über dem Scheunentor beim Schaaner Pflanzgarten beherbergte – wahrscheinlich in gleicher Funktion – für einmal ein Bartfledermaus-Männchen.

Langohr (*Plecotus spec*):
Beim Quartier am Jugendhaus im Malbun handelt es sich um eine Wochenstube, da nach dem Verlassen des Quartiers ein Jungtier zurückgeblieben war. Die Artzugehörigkeit (wahrscheinlich Braunes Langohr) muss bei nächster Gelegenheit abgeklärt werden.

Kastenprojekte

Im Triesner Kastenrevier Forsthaus/Matruela konnte lediglich im Spätherbst in einem Kasten Fledermauskot gefunden werden. Es ist denkbar, dass hier die Konkurrenz durch Vögel und vor allem durch Siebenschläfer, die immer wieder ihr Blätternest in den Kästen auftürmen, besonders gross ist. Es wurden 4 Kontrollen durchgeführt.

Im Matteltiwald unterhalb vom Steinort in Triesenberg konnte in einem der 10 Fledermauskästen vom Typ Schwegler Holzbeton bei der Junikontrolle erstmals ein Braunes Langohr nachgewiesen werden. Ein einzelnes Männchen des kleinen Abendseglers hatte in einem anderen Kasten Quartier bezogen. Auch Ende August konnte eine ähnliche Konstellation vorgefunden werden: je ein Männchen des Braunen Langohrs und des Kleinabendseglers, allerdings mit dem Unterschied, dass letzteres in voller Balz gleich 5 Damen von seinen Vorzügen hatte überzeugen können. Insgesamt wurden in diesem Gebiet 5 Kontrollen durchgeführt.

Von den 19 im Raume Balzers aufgehängten Kästen wiesen in den beiden im Juni und September durchgeführten Kontrollen nur deren 3 Kotspuren von Fledermäusen auf. Im Juni konnte zudem noch ein Männchen des Kleinen Abendseglers festgestellt werden. Auf Grund der Konstruktion der selbstgefertigten Kästen ist es möglich, dass nicht alle anwesenden Fledermäuse ihre Kotspuren hinterlassen.

Im Vaduzer Kastengebiet Bannholz/Krankis/Oberer Fall konnte bereits Anfang April ein einzelnes Männchen des Kleinabendseglers in einem Kasten festgestellt werden. Im September hatten zwei Kleinabendseglermännchen je einen Kasten als Paarungsquartier ausgewählt und ein, bzw. drei Weibchen angeworben. In zwei weiteren Kasten zeugten Kotspuren von der vorübergehenden Anwesenheit von Fledermäusen. Auch bei Kontrollen im Juni und Ende Oktober konnte in einigen Kästen Kotspuren nachgewiesen werden. Es wurden 4 Kontrollen durchgeführt.

Mausohrwochenstube in der Pfarrkirche Triesen

Nach dem Massensterben im Sommer 2000 waren diesmal, wie schon im vergangenen Jahr, kaum Verluste bei den Jungtieren zu beklagen. Bereits in der zweiten Maihälfte konnten 195 anwesende Weibchen gezählt werden. Am 17. Juni konnte der Betreuer Jens Listemann 181 ausfliegende Tiere und bei der anschliessenden Kontrolle im Estrich rund 100 Jungtiere schätzen, was auf einen gegenüber «normalen» Jahren etwas früheren Beginn der Geburten schliessen lässt. Dass es insgesamt ein sehr gutes Mausohrjahr war, bestätigen auch die Ende Juli gezählten 289 ausfliegenden Fledermäuse, was der zweithöchsten, je festgestellten Anzahl entspricht. Nachdem in der zweiten Septemberhälfte eine geplante Exkursion mit einer Schulklasse verschoben werden musste, weil wetterbedingt sämtliche Tiere das Quartier verlassen hatten, konnte die Exkursion dann Anfang Oktober, nachdem rund 60 Tiere nochmals zurückgekehrt waren, doch noch erfolgreich durchgeführt werden.

Bei der jährlich im Winter vorgenommenen Reinigung des Quartieres fielen 65 Liter Kot an. Dies entspricht aber keineswegs der tatsächlich produzierten Kotmenge. Da die Insektennahrung der Fledermäuse leicht verdaulich ist und den Verdauungskanal relativ rasch passiert, wird lediglich das in den letzten 2 Stunden vor der morgendlichen Rückkehr Gefressene im Quartier verdaut und ausgeschieden. Es kann also getrost von der 2 bis 3-fachen Menge ausgegangen werden.

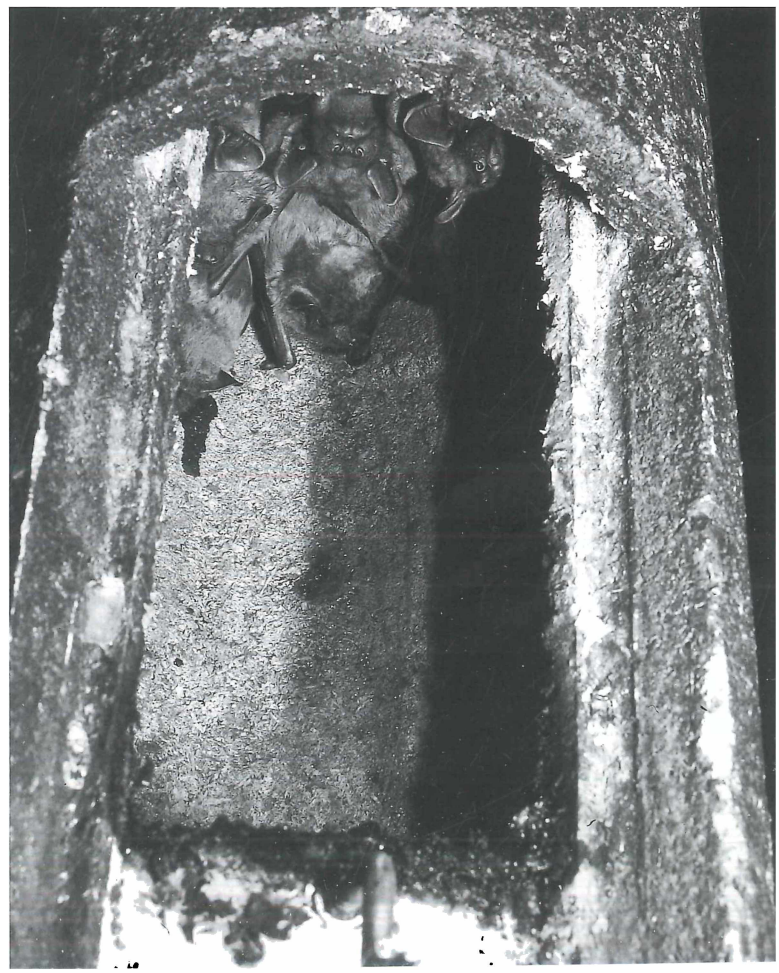
Ausflugszählungen an Zwergfledermausquartieren

Fünf Quartierbesitzer schickten ihre während der vergangenen Fledermaussaison gemachten Beobachtungen ein.

Becker Dietrich, Fürst-Joh.-Strasse, Vaduz:
Die ersten Fledermäuse erschienen bereits in den letzten Apriltagen und es waren mit Unterbrüchen bis Ende Oktober Fledermäuse anwesend. Mitte Juni wurden 74 ausfliegende Tiere gezählt. Um so erstaunlicher, dass schon vier Tage später die Tiere vollständig aus dem Quartier verschwanden und während gut drei Wochen nicht mehr festgestellt werden konnten.

Beck Daniel, Rütelti, Triesenberg:
Die Zwergfledermäuse waren in diesem Zwischenquartier während der letzten April- und den ersten drei Maiwochen mit maximal 33 Tieren anwesend.

Abb. 1: ***Die Nutzung der aufgehängten Kästen wird regelmässig überprüft. Grosse Abendsegler in einem Fledermauskasten vom Typ Schwegler.***



Guidolin Hans-Peter, Badäl, Gamprin:
Im Jahre 2000 hatte sich im bisherigen Zwergfledermaus-Quartier an der Westseite erstmals eine kleine Gruppe von Breitflügelfledermäusen bemerkbar gemacht. Von dieser grossen und bei uns sehr seltenen Art waren bisher noch keine Quartiere bekannt. Während im Jahre 2001 sich Breitflügel- und Zwergfledermäuse abwechselnd im Quartier aufgehalten hatten, war im vergangenen Jahr nur noch die grosse Art vom 8. Mai bis zum 3. Juni mit maximal 6 Tieren anwesend.

Hoch Hanspeter, Grosser Bongert, Triesen:
Unter dem traditionellen Quartier an der Südseite konnten Anfang Mai und wieder Anfang Juni Kotspuren festgestellt werden. An der Ostseite waren in den Monaten Juni/Juli bis zu 38 Tiere anwesend. Drei abgefangene säugende Weibchen am 19. Juni und zwei aufgefundene tote Jungtiere bestätigen dieses Quartier als Wochenstube der Zwergfledermaus.

Näscher Bruno, Stelzengasse, Gamprin:
Bereits im März und April deuteten Kotspuren auf die Anwesenheit einzelner Fledermäuse hin. Die Zählung von 72 Tieren am 20 Juli und das Verschwinden gegen Mitte August lassen vermuten, dass das Quartier im vergangenen Jahr wieder einmal als Wochenstube diente.

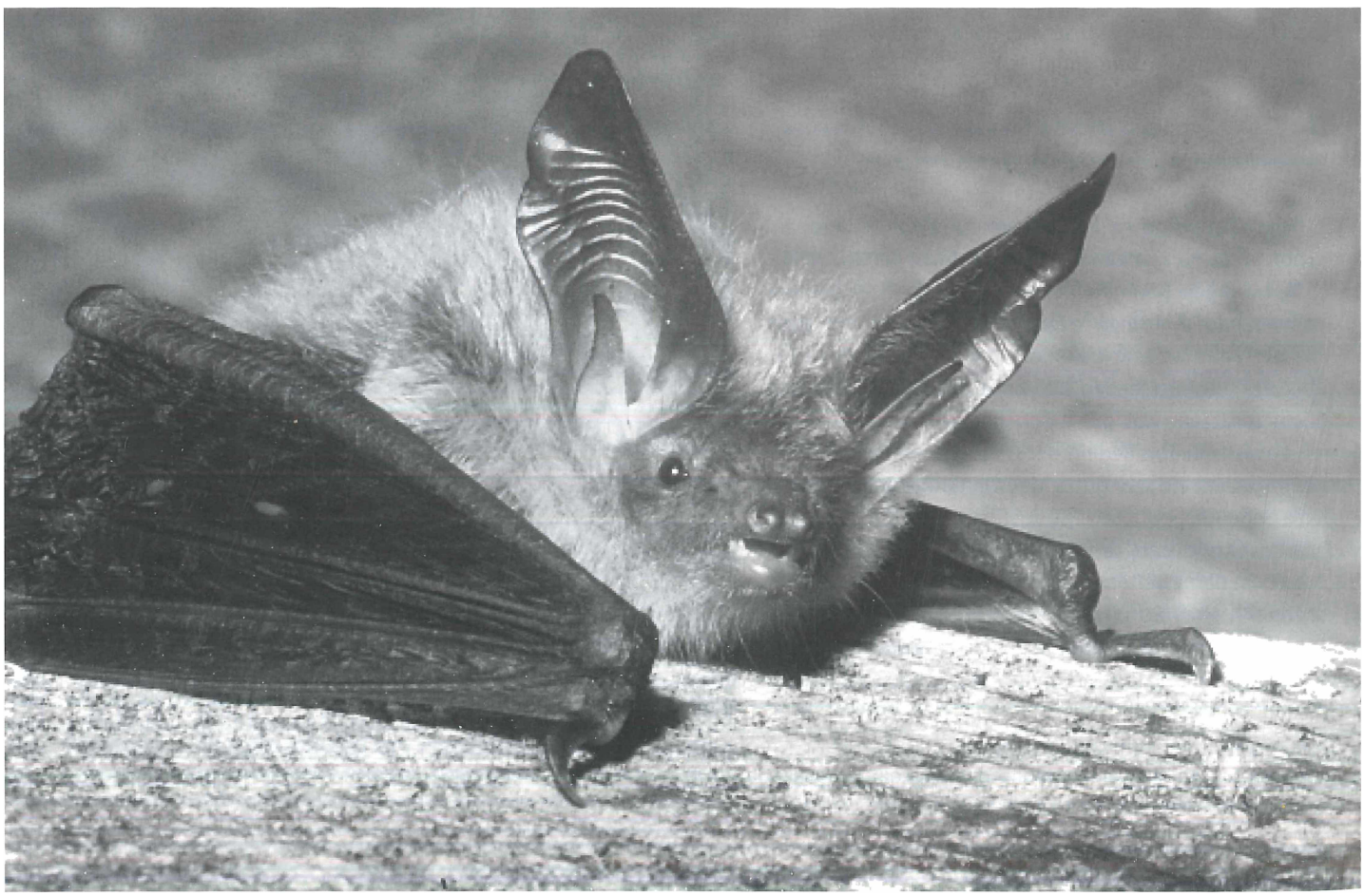
Allen Quartierbesitzern sei für die gute Zusammenarbeit und das Wohlwollen, das sie ihren Untermietern entgegenbringen, recht herzlich gedankt.

Faunistische Erhebungen

Erster Ostschweizer Fortpflanzungsnachweis für die Bechsteinfledermaus

Im Waldreservat Ceres zwischen Buchs und Haag SG gelang am 23. Juni 2002 der Fang eines laktierenden Weibchens der Bechsteinfledermaus *(Myotis bechsteinii)*. Mit Hilfe von Japannetzen sollten auf einem Waldweg eigentlich Wasserfledermäuse gefangen werden, die diesen als Flugroute verwenden, um aus ihren Baumhöhlen zu den Jagdgebieten zu gelangen. Der Fang eines säugenden Bechsteinfledermaus-Weibchens kam somit überraschend und belegt erstmals die Fortpflanzung dieser Art im st. gallisch-liechtensteinischen Rheintal.
Die Bechsteinfledermaus ist eine sehr selten gefundene Art und wurde für den Kanton St. Gallen am 17. August 2000 in der Magletschhöhle bei Wartau erstmals nachgewiesen. Für Liechtenstein datiert ein Totfund aus Schaan vom Juni 1995. Bechsteinflederäuse bewohnen sehr kleinräumige Areale in Laub- und Laubmischwäldern, die ihnen gleichzeitig eine ausreichende Anzahl an Baumhöhlen wie auch Nahrungsinsekten bieten. Auffallenstes Merkmal dieser kleinen bis mittelgrossen Art sind die überlangen Ohren.
Um die seltene Gelegenheit zu nutzen, erhielt das gefangene Bechstein-Weibchen einen Minisender umgeschnallt, ehe es wieder freigelassen wurde. Am darauffolgenden Tag konnte das Baumquartier, in dem sich die Wochenstube befinden musste, dank der Signale des Senders gefunden werden. In den kommenden zwei Tagen wechselte das

Abb. 2: ***Auffallendstes Merkmal der Bechsteinfledermaus sind die übergrossen, seitlich am Kopf stehenden Ohren.***



Weibchen erstaunlicherweise täglich sein Quartier, ehe der Sender seine Funktion einstellte und das Verhalten dieses Tieres nicht weiter untersucht werden konnte.
In den kommenden Jahren soll dem Vorkommen dieser Art besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wiederfund eines in Liechtenstein beringten Kleinabendsegler-Weibchens

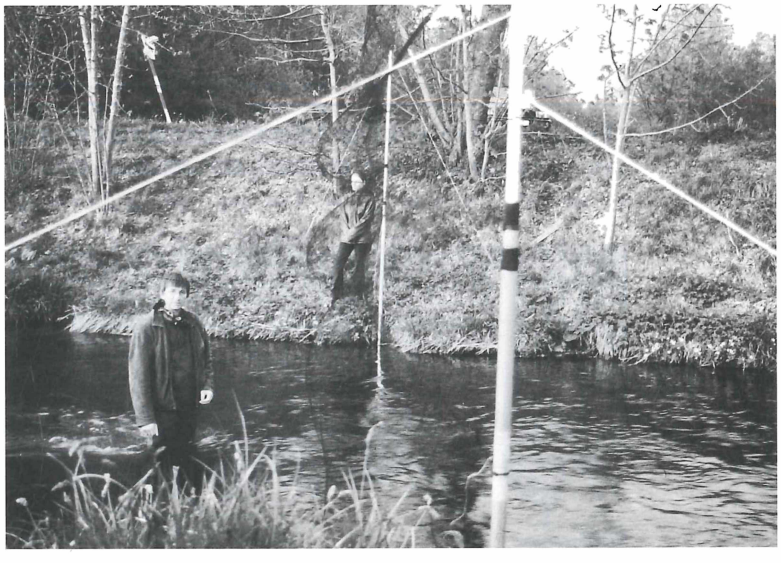
Ende Juni 2002 erreichte uns aus Ansbach in Mittelfranken die Meldung, dass ein in Liechtenstein markierter Kleiner Abendsegler *(Nyctalus leisleri)* dort wiedergefunden worden war. Das Weibchen befand sich in einer Wochenstubengesellschaft, also einer Fortpflanzungsgemeinschaft mehrerer Weibchen, in einem Holzbeton-Flachkasten.
Am 7. November 2001 hatte der Vaduzer Gemeindeförster Thomas Ospelt in der Toilette des Forsthauses im Bannholz ein Weibchen des Kleinen Abendseglers gefunden. Das Tier war wohl durch ein offenes Kippfenster dorthin gelangt. Es war sehr erschöpft und stark untergewichtig. Dank gutem Appetit erholte es sich aber sehr rasch und konnte Ende Januar 2002 bei milden Temperaturen wieder freigelassen werden.
Kleinabendsegler zählen wie der Grosse Abendsegler, die Rauhaut- und die Zweifarbenfledermaus zu den sog. Fernwanderern, d.h., dass die Weibchen dieser Arten jedes Frühjahr in nordöstliche Richtung wegziehen und im östlichen Europa ihre (meist zwei) Jungen zur Welt bringen. Im September erfolgt dann der Rückflug ins mitteleuropäische Überwinterungsgebiet. Im Gegensatz zu den drei übrigen Arten sind beim Kleinen Abendsegler Fortpflanzungs- und Überwinterungsgebiete nicht klar getrennt. Im Bereich von Nordbayern und Südtschechien beispielweise können sowohl Jungenaufzucht wie Überwinterung festgestellt werden.
Da der Kleine Abendsegler mit Ausnahme von Irland nirgends häufig vorkommt, fehlen genaue Daten über sein Wanderverhalten noch weitgehend. Deshalb werden seit einigen Jahren Kleine Abendsegler vermehrt beringt, also mit einer metallenen Armspange versehen, um die bestehende Wissenslücke allmählich zu schliessen. So hatte das wiedergefundene Weibchen die Armspange mit der Aufschrift «Muséum Genève V 085» erhalten. Es hatte eine für Kleinabendsegler bescheidene Distanz von 250 km zurückgelegt.

Wasserfledermausprojekt

Im Rahmen der Untersuchungen über die Lebensraumnutzung durch die Wasserfledermaus *(Myotis daubentonii)* wurden zwei Abfänge an Baumhöhlen im Waldreservat Ceres, fünf im Jagdgebiet über dem Liechtensteiner, bzw. dem Werdenberger Binnenkanal und zwei auf einer Flugroute durchgeführt. Alle Jungtiere und alle noch nicht beringten adulten Wasserfledermäuse wurden wie üblich mit Armspangen markiert. Mehrere Ausflugszählungen an Quartierbäumen und regelmässige Beobachtungen mit dem Nachtsichtgerät in speziellen Jagdgebieten wie den beiden Binnenkanälen und dem Buchser Kiessammler rundeten die letztjährigen Aktivitäten im Rahmen des Wasserfledermausprojektes ab. Es wurden im vergangenen Jahr keine Wasserfledermäuse telemetriert.
Im Rahmen diese Projektes wurden auch Wasserfledermausquartiere in unterirdischen Kanälen im Unterrheintal bei Widnau und Diepoldsau kontrolliert. Ebenso wurde bei einem Wasserfledermaus-Projekt an der Goldach am Bodensee mitgearbeitet.

Abb. 3: ***Netzfang: Abfänge mit Japannetzen liefern wertvolle Hinweise über die Nutzung von Jagdgebieten oder Flugrouten.***

Abb. 4: ***Zur Erforschung der Wanderroute werden Kleinabendsegler mit Armspangen markiert.***





Pfleglinge und Totfunde

Insgesamt wurden 9 Fledermäuse in den beiden Pflegestationen in Triesen und Mauren abgegeben, bzw. bei ihren Findern abgeholt. Drei Tiere waren von Katzen zum Teil übel zugerichtet worden und verstarben. Eine Zwergfledermaus verweigerte die Nahrungsaufnahme. Eine andere wurde verletzt auf der Strasse gefunden. Ein ballonartig aufgetriebener Rücken deutete nach übereinstimmender Diagnose von Dr. Hans-Peter Stutz und Dr. Jürgen Gebhard auf einen Lungenriss hin, der vermutlich von einem Zusammenstoss mit einem Auto verursacht wurde. Ein Absaugen des Luftpolsters mit Hilfe einer Spritzenkanüle sollte die Heilungschancen erhöhen. Nach einwöchiger Pflege verstarb das verletzte Tier dennoch. Lediglich vier Tiere konnten nach zum Teil längerer Pflege, bzw. Überwinterung wieder freigelassen werden. Die Pfleglinge verteilen sich auf die folgenden Arten:

Art	Anzahl Pfleglinge	Gestorben	Freigelassen
Zwergfledermaus	3	2	1
Rauhautfledermaus	3	1	2
Kleiner Abendsegler	1	1	0
Grosser Abendsegler	1	1	0
Braunes Langohr	1	0	1

Abb. 5: ***Links eine «normale» Fledermaus, rechts ein durch einen heftigen Aufprall verletztes Tier mit aufgeblähtem Rücken.*** *(Foto: hpbs)*



Kontakte

Durch die im November 2001 erfolgte Gründung des «Verein für Fledermausschutz St.Gallen-Appenzell-Liechtenstein» konnte die bereits gute Zusammenarbeit mit den St. Galler Kollegen auf eine breitere Basis gestellt werden. Im Rahmen der Kontakte zu den Regionalen Fledermausschutzexperten (RFE) der Ost-, Zentral- und Südschweizer Kantone wurde auch das jährliche RFE-Treffen im Zürcher Zoo besucht, wie auch am 9. März 2002 die Nationale Fledermaustagung in Bern.

Besonders erfreulich ist es, dass sich seit dem vergangenen Jahr in Vorarlberg mit Hans Walser aus Düns ein engagierter Naturschützer um die Belange der Fledermäuse kümmert. Bereits konnten gemeinsame Aktionen durchgeführt werden, so eine Besichtigung der Schneggenlochhöhle im Bregenzer Wald, ein wichtiges Überwinterungsquartier für eine Vielzahl von Fledermäusen, und ein Kontrollgang durch die bis dahin bekannten Estrichquartiere der Kleinen Hufeisennase in Egg, Andelsbuch, Grossdorf und Schoppernau, ebenfalls im Bregenzer Wald gelegen.

Vom 25.–29. Mai 2002 war Liechtenstein am «8th Meeting of the Advisory Committee» von Eurobats in Bukarest vertreten. EUROBATS ist eine Unterorganisation der UNEP und koordiniert den Schutz der Fledermäuse in Europa. Ziel der Teilnahme an diesem Kongress war neben der internationalen Kontaktpflege die Frage, ob Liechtenstein dem Abkommen zum Schutz der Feldermäuse in Europa beitreten solle oder nicht.

Leider hat sich die Regierung entschlossen, dem Abkommen vorläufig aus Prioritätsgründen nicht beizutreten, aber eine enge Zusammenarbeit und den Datenaustausch mit EUROBATS zu pflegen.

Adresse des Autors

Liechtensteiner Arbeitsgruppe
für Fledermausschutz
Silvio Hoch
Saxweg 29A
FL-9495 Triesen
Tel. 00423 392 21 14
e-Mail: hoch.silvio@schulen.li

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Hoch Silvio

Artikel/Article: Jahresbericht der Liechtensteiner Arbeitsgruppe für Fledermausschutz für das Jahr 2002 223-228